

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 102.

Neuenbürg, Samstag den 2. Juli 1904.

62. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 30. Juni. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung Änderungen der Ausführungsbestimmungen zum Schaumweinsteuer- und zum Salzsteuerergesetz, sowie neuen Bestimmungen über die Beförderung von lebenden Tieren auf Eisenbahnen und über die Befreiung von ansteckenden Stoffen bei der Beförderung von Vieh und lebendem Geflügel auf den Eisenbahnen zugestimmt.

Der mit der „Kieler Woche“ zusammengefallene Besuch König Eduards von England bei Kaiser Wilhelm im deutschen Ostseehafen ist wieder beendet. Am Donnerstag früh 5 Uhr verließ der hohe Gast an Bord der Yacht „Victoria and Albert“, welcher das englische Begleitgeschwader folgte, Kiel, und trat die Heimreise durch den Kaiser-Wilhelmkanal an. Am Mittwoch abends 11 Uhr 20 Min. hatte sich König Eduard vom Kaiser auf der „Hohenjoller“ verabschiedet und sich durch die Spalierbildenden und mit Fackeln erleuchteten Boote nach seiner Yacht zurückbegeben, wobei das deutsche Geschwader Salut feuerte. Die jüngste Begegnung Kaiser Wilhelms mit seinem königlichen Oheim ist durchaus programmgemäß und ohne jeden störenden Reiz verlaufen, ob indessen die politischen Zeichen deuter hierbei auf ihre Rechnung gekommen sein werden, das bleibt freilich noch sehr abzuwarten. Die in Kiel wiederholt zwischen den beiden Monarchen gewechselten Trinksprüche haben, abgesehen von ihren Friedensklängen, keinerlei politisch besonders bemerkenswerte Wendungen aufgewiesen, es ist denn auch sicherlich nicht bei der nun wieder abgeschlossenen Kieler Monarchenbegegnung zu irgend welchen Abmachungen politischer Natur gekommen. Das offizielle Verhältnis zwischen Deutschland und England hat durch dies Ereignis einen schönen neuen Anstrich erhalten. — Darüber hinaus dürfte die Bedeutung der Kieler Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und König Eduards schwerlich gehen! — Von Kiel aus war seitens König Eduards am Dienstag auch der angekündigte Besuch Hamburgs ins Werk gesetzt worden, wo dem englischen Monarchen eine auszeichnende Aufnahme zu teil wurde. König Eduard ließ daher nach seinem Wiedereintreten in Kiel dem Bürgermeister von Hamburg eigens seinen besonderen Dank für den ihm bereiteten schönen Empfang durch den britischen Botschafter Lascelles telegraphisch aussprechen. — Am Mittwoch hatte König Eduard an Bord seiner Yacht den Oberbürgermeister Fuß in besonderer Audienz empfangen. Der König sprach seine hohe Befriedigung und Dank für den herrlichen Empfang aus, den seine Marine seitens der Stadt Kiel gefunden, insbesondere auch die damit verbundene Erinnerungsgabe. Er überreichte zur Erinnerung an diesen Tag dem Oberbürgermeister den um den Hals zu tragenden Viktoriaorden. Nach Beendigung der Audienz wurde dem Oberbürgermeister durch den Adjutanten und Privatsekretär des Königs ein Geschenk von 100 Pfund Sterling für die Armen der Stadt Kiel übergeben.

Mit Genugtuung kann die Nachricht von dem Abkommen zwischen England und Deutschland verzeichnet werden, laut welchem Deutschland hinsichtlich seiner Interessen in Ägypten wertvolle Zugeständnisse von England erhalten hat.

Zur Vertretung der neuen deutschen Genugtuungsforderungen gegenüber Hayti ist das Kanonenboot „Panther“ abbeordert worden. Letzterer hat sich um die Wahrung des deutschen Ansehens in den Gewässern von Hayti schon einmal verdient gemacht, indem er das haytianische Kriegsschiff „Crête a Pierrot“ wegen dessen Seeraubes am Hamburger Dampfer „Marlomania“ mit einigen Schüssen in den Grund bohrte.

In Tibet hat ein neues Gefecht zwischen den britischen Expeditionstruppen und den Tibetanern stattgefunden, in welchem die letzteren ge-

schlagen wurden und empfindliche Verluste erlitten. Offenbar infolge dieser neuen Niederlage haben die Tibetaner um einen Waffenstillstand bei dem britischen Expeditionschef gebeten.

Zu jenseits der Vogesen quält sich der Untersuchungsausschuß der Deputiertenkammer in Sachen der Karthäuser-Affaire noch immer mit der undankbaren Aufgabe herum, den Mann zu eruiieren, welcher von den Karthäusern 2 Millionen Francs für die Nichtanwendung des Kongregationsgesetzes auf diese Ordensgesellschaft herauspressen wollte. Aufsehen erregt die Verhaftung von 3 Offizieren in Paris, welche in die Skandalaffäre d'Autriche verwickelt sein sollen.

Berlin, 1. Juli. Im Pommerubanprozesse wurden heute Freitag vormittag nach zweimonatlicher Dauer des Prozesses die Angeklagten Schulz und Komeit zweier Fälle von Untrene und dreier Fälle von Bilanzverschleierung schuldig gesprochen. Schulz wurde zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 30000 M. Geldstrafe, Komeit zu 3 Jahren Gefängnis und 6000 M. Geldstrafe verurteilt. Beiden Angeklagten wurden je 2 Jahre Gefängnis auf die Untersuchungshaft angerechnet.

In Hannover wurde am 27. Juni der Tag von Langensalza von den hierzu versammelten hannoverschen Veteranen festlich begangen. Der weltliche Reichstagsabgeordnete v. Schele hielt hierbei eine Rede, in der er den Proteststandpunkt des Herzogs von Cumberland vertrat und schließlich die Hoffnung auf eine frohe Feier im „wiederhergestellten Königreiche Hannover“ ausdrückte. Die Welt muß sich recht wunderbar im Kopfe dieses weltlichen Politikers abmalen!

München, 28. Juni. Zur Begutachtung der Beschädigung an der Maximiliansbrücke ist sofort nach dem Unfall Landesbaudirektor Leibbrand, Sigmaringen (geb. Württemb.), berufen worden. Der Sachverständige gilt als Autorität auf dem Gebiet des Gelenkbrückenbaus; er hat dieses System entwickelt und zahlreiche Brücken danach gebaut. Die fertigen Quadergewölbe der Brücke haben sich gleichmäßig auf die ganze Breite und Länge der Öffnungen um 29 bis 31 Zentimeter an den Widerlagern und damit auch im Scheitel gesenkt. Diese Senkung ist zurückzuführen auf ein Abgleiten der Gelenkteile der Gewölbe auf den Gelenkteilen der Widerlager, indem wie es scheint, die in den Gelenken wirkende Reibung nicht genügt, jene Bewegungen zu verhindern. Sofern die Gewölbe, ohne weitere Bewegungen zu machen, und weitere Beschädigungen zu zeigen, einige Zeit im dormaligen Stand verharren, ist zu hoffen, daß sie mit Legegerüsten mit der nötigen Vorsicht unterfangen und unter geringfügigen Bauänderungen der Widerlager in der Lage, in der sie sich jetzt befinden, entgültig vermauert werden können, so daß das äußere Aussehen der Brücke eine erkennbare Veränderung nicht wird erfahren müssen und die Gewölbe stehen bleiben können.

New-York, 26. Juni. Netze Zustände scheinen in St. Louis zu herrschen, wenn man einem Bericht der „Manchester Dispatch“ Glauben schenken kann, dem wir folgende Stellen entnehmen: Ebenso wie seinerzeit die Weltausstellung in Chicago, so übt jetzt St. Louis eine große Anziehungskraft auf die gewandtesten und gewissenlosesten amerikanischen Verbrecher beiderlei Geschlechts aus. Die Zeitungen sind täglich voll von Geschichten von Besuchern, die auf unerklärliche Weise verschwinden und solchen, die unangenehme Erfahrungen gemacht haben. Es haben sich dort großartig eingerichtete Banden von Räubern und Mördern niedergelassen, die die abgefeimtesten Listen anwenden, um Vergnügen suchende Fremde in ihre Netze zu ziehen. Die Leute, die bei den Anschlügen der Banden ihr Leben retten, können immerhin den Verlust ihrer Barschaft mit Gleichmut ertragen. Es ist in der Tat nutzlos, die amerikanische Polizei zu Hilfe zu rufen; ein Zuden der Schultern

ist die einzige Antwort auf etwaige Beschwerden. Die Preise in den Gasthöfen sind ins ungeheure gestiegen. Die Häuser selbst sind äußerst schwach gebaut, und die einzelnen Räume haben große Ähnlichkeit mit Kästen. Die vorgelegten Speisen sind sehr dürftig. Die Kellner bedienen in Hemdsärmeln, ohne sich dabei im Rauchen und Tabakkauen stören zu lassen und ohne das beliebte Spucken zu vergessen, das sie mit einer wunderbaren Genauigkeit über die Köpfe der Gäste hinweg ausführen, wobei sich nur selten ein Unfall ereignet. Der Berichterstatter des obigen Blattes fügt hinzu, die beste Gelegenheit, die Ausstellung zu besichtigen, ist die, sich der Heilsarmee anzuschließen und an ihren Umzügen teilzunehmen. Wenn die Zustände auf der Weltausstellung in Wirklichkeit auch nur halb so schlimm sind, wie sie geschildert werden, so könnte das ängstlichen Leuten doch schon die Lust zu einem Besuche verleidern.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Japaner sollen in ihren Operationen gegen Port Arthur nach einer Reutermeldung endlich einen namhaften Erfolg errungen haben. Nach heftigem Kampf eroberten sie angeblich die Forts Tschikwan-schan, Tschitan-schan und Sotischoschan an der äußersten Südwestfront der Festung; doch bleibt die Bestätigung dieser Nachricht noch abzuwarten. Im Norden des ostasiatischen Kriegsschauplatzes sehen die Japaner ihren erneuten Vormarsch unter steten Scharmügeln mit den Russen fort. Eine neue Niederlage sollen die Russen bei Hantscheng erlitten haben.

Paris, 30. Juni. Infolge der Protestnote des Zaren über die Grausamkeiten von japanischer Seite gegen russische Verwundete, beabsichtigt Delcassé die Initiative zu einer Protestklärung seitens der zivilisierten Mächte zu ergreifen.

Tokio, 1. Juli. Das japanische Geschwader, das in nördlicher Richtung ausgelaufen war, um dem Wladimiroff-Geschwader zu folgen, kehrte zurück, da es dieses nicht getroffen hat.

Württemberg.

Wie der Staatsanzeiger hört, wird der Inspektor der III. Armee-Inspektion, General der Infanterie v. Lindequist, die Truppen des Armeekorps in der Zeit vom 26. August bis 8. Septbr. besichtigen.

Dem Staatsanzeiger entnehmen wir, daß Seine Majestät der König dem Hospianofabrikanten Karl Pfeiffer in Stuttgart in Anerkennung seiner trefflichen Leistungen auf dem Gebiet des Klavierbaues das Ritterkreuz I. Kl. des Friedrichsordens verliehen hat. Nachdem Hr. Pfeiffer schon vor 2 Jahren mit der Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet wurde, darf man dies als einen neuen Beweis für die energische, strebame und erfolgreiche Tätigkeit des Genannten ansehen.

Feriensonderzüge. In den Monaten Juli und August d. J. werden folgende Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen ausgeführt: 1) Von Stuttgart über Calw nach Wildbad und zurück am Sonntag, 17. Juli und 21. August, Abfahrt vormittags 6.15. — 2) Von Stuttgart nach Berlin und Leipzig über Würzburg, Erfurt, Halle am Samstag, 23. Juli nachmittags 5 Uhr. — 3) Von Stuttgart nach Friedrichshafen und zurück. Hin- und zurück: In der Nacht vom Samstag, 23. auf Sonntag, 24. Juli und vom 13. auf 14. August, ab 11.10 abends. — 4) Von Stuttgart nach Freudenstadt und zurück am Sonntag, 31. Juli und 28. August, ab 5.20 vormittags. — 5) Von Stuttgart nach Urach und zurück am Sonntag, 7. August, ab 6.25 vormittags. — 6) Von Stuttgart nach Honau und zurück am Sonntag, 14. August, ab 5.45 vormittags.

Stuttgart, 29. Juni. Die Landesversammlung der deutsch-konservativen Partei in Württemberg fand heute im großen Saal des „Herzog Christoph“ statt. Rechtsanwalt Kraut erstattete den Bericht des Vorstands. Er führte bezüglich der

Die Gespaltene Teil:
od. deren Raum 10 g;
bei Ausfunfterteilung
durch die Exped. 12 g.
Klaffen
die Agesp. Seite 25 g.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Volksschulnovelle aus, daß der Art. 4 den konservativen Abgeordneten Bedenken gemacht habe. In der Erwägung, daß die Wünsche der Lehrer auf freiere Betätigung ihrer Kräfte nicht unberechtigt seien und die Novelle weder den Religionsunterricht in der Schule noch die konfessionelle Volksschule gefährde, hätten die konservativen Abgeordneten dem Regierungsentwurf zugestimmt. Die Haltung der ersten Kammer sei auch in konservativen Kreisen mit Enttäuschung aufgenommen worden. Das Verhalten der Kgl. Prinzen, besonders des Thronfolgers, eröffne trübe Aussichten in die Zukunft. Eine Aenderung der ersten Kammer sei notwendig, es müsse ihr neues Blut und neues Leben zugeführt werden, sie müsse dem württemb. Volk näher gebracht werden, und es dürfe nicht mehr vorkommen, daß eine katholische Mehrheit einem zu 2/3 evangelischen Volk seinen Willen auferlege. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einstimmig einverstanden. Zum Schluß behandelte Redakteur Schrempf die Stellung der konservativen Partei zu der Mittelstandsbewegung. Einstimmig wurde zu diesem Punkt folgende Resolution angenommen: Die konservative Partei in Württemberg anerkennt die Wichtigkeit und Notwendigkeit der gegenwärtigen Mittelstandsbewegung. Sie hat schon seit Jahren die Bestrebungen zum Schutze der Landwirtschaft wie auch diejenigen für die Organisation des Handwerks nach Kräften unterstützt und hält die Erhaltung eines selbständigen kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes im Interesse der Volkswirtschaft für durchaus notwendig. Sie erblickt in einer einseitig großkapitalistischen Entwicklung des Erwerbslebens insbesondere in der Ausdehnung von Warenhäusern und Konsumvereinen eine ernste Gefahr für das wirtschaftliche Gedeihen des gesamten Volkes. Die konservative Partei wird deshalb alle gesetzlichen Maßregeln nachdrücklich unterstützen, welche zum Schutze unseres gesamten Mittelstandes notwendig sind.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine K. Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden hat dem Stadtpfarrer Stöckle in Herrenalb das Ritterkreuz I. Klasse des Ordens vom Jähringer Löwen verliehen. Bekanntlich wurde im vorigen Jahr das Grabdenkmal des Markgrafen Bernhard von Baden, das sich in der Klosterkirche zu Herrenalb befindet, in silboller Weise wieder hergestellt und bildet jetzt eine Zierde und hervorragende Sehenswürdigkeit der gleichfalls restaurierten Kirche.

Wildbad, 30. Juni. Seit Jahren schwebt der Prozeß, den die hiesige evang. Kirchengemeinde gegen die kgl. Staatsfinanzverwaltung wegen Erweiterung der evang. Kirche bezw. wegen eines Neubaus führt. Das R. Landgericht Stuttgart hatte als erste Instanz im wesentlichen gegen die hiesige Kirchengemeinde entschieden. Die von dieser eingelegte Berufung an das R. Oberlandesgericht hatte den Erfolg, daß das Urteil in der Hauptsache zu ihren Gunsten lautete. Nun brachte die R. Staatsfinanzverwaltung die Sache vor das Reichsgericht und dieses hat nach Mitteilung des Vertreters der evang. Kirchengemeinde, Justizrat Dr. Kielmeier in Stuttgart, die gegnerische Revision am 28. Juni zurückgewiesen. Somit hat der Prozeß sein Ende zu Gunsten der evang. Kirchengemeinde gefunden. Der Staat hat also bei vorhandenem Bedürfnis in Wildbad auf seine Kosten eine neue evang. Kirche einschließlich der Erwerbung des erforderlichen Bauplatzes zu erstellen.

Neuenbürg, 1. Juli. Die Kirchengemeinde ist diesmal für die Gemeinden des unteren Amtes eine reich gesegnete. Der Ertrag ist so groß wie seit langen Jahren nicht mehr. Dazu die außerordentlich günstige, trodene Bitterung zum Plücken der köstlichen Früchte, die so schön und vollkommen, sowie frei von allem Makel (wurmfrei und nicht faulend oder aufgeprungen) sind, wie dies selten in einem Jahrgang der Fall ist. In Folge dessen sind die Kirchen auch leichter veräußlich; ganze Wagen mit großen gefüllten Körben beladen, werden nach allen Seiten, teilweise bis auf weitere Entfernungen geführt. Der Hauptabsatz geschieht nach Pforzheim, Wildbad, Calw u. s. w. Welch ein schön Stück Geld dafür hereinwandert, mag in Folgendem bewiesen werden. Man rechnet den Gesamt-Ertrag an Kirchen allein in Gräfenhausen-Obernhausen auf ca. 3000 Ztr. Beim Durchschnittspreis von nur 10 $\frac{1}{2}$ für das Pfund ergibt dies also ca. 30 000 \mathcal{M} . Besonders gut geraten sind gerade die besseren Sorten, Herzkirchen und Kracher, für welche bei schlankem Absatz ein höherer Preis bezahlt wird. Den Ertrag in Arnbach und Niebelsbach mit mindestens 2000 Zentner dazu gerechnet, ergibt sich die

beträchtliche Summe von ca. 50 000 \mathcal{M} . allein für die genannten Gemeinden — ein schön Stück Geld, und dies allein für Kirchen. Dazu kommt noch das eigentliche Obst, das gleichfalls einen reichen Ertrag verspricht. Dies ist namentlich der Fall bei den frühen Birnenorten, und da sind es besonders die sog. Dinkelbirnenbäume, welche überaus mit den rot gefärbten Früchten behangen sind. Auch der Ertrag an Äpfeln verspricht recht befriedigend zu werden. Auffallend üppig stehen die Obstbäume da im Gelände bei Oberhausen, wo besonders auch die Kirchen ausnahmslos gut und reichlich geraten sind.

Feldrennach, 1. Juli. Der heutige Heuertrag war sehr ergiebig, die Frucht sieht durchweg gut, aber vielerlei Unkraut nimmt sehr überhand. Der Kirchenertrag ist unbedeutend, der Obsttertrag dagegen verspricht ein recht ordentlicher zu werden, wozu das vorzügliche „Wachswetter“ wesentlich beiträgt.

Unterriethenbach, 1. Juli. Ein Beweis, daß der hiesige Ort nicht vereinsamt ist, ist darin zu sehen, daß unser Ort bis jetzt acht Vereine zählt. Vor kurzem ist der 8. Verein in Gestalt eines Wasser- und Sonnenbades gegründet worden. Derselbe hat schon eine schöne Badaanstalt bei der Eisenbahnbrücke am Bahnhof erbauen lassen. Das Bad steht auch Auswärtigen zur Benützung offen gegen Entgelt von 15 $\frac{1}{2}$.

Pforzheim, 1. Juli. Der seit langer Zeit vermiste Fabrikant Rothschild ist nunmehr in der Schweiz gefunden worden.

Gernsbach, 30. Juni. Heute wurde in der Sitzung des Aufsichtsrats der Murgthalbahn Raftatt-Weisenbach, an der Vertreter der badischen Regierung teilnahmen, der Vertrag unterzeichnet, nach welchem genannte Bahn in den Besitz des badischen Staats übergeht. Als Vorsitzender des bisherigen Aufsichtsrats unterzeichnete Kommerzienrat Klumpp von Gernsbach, der einzige Ueberlebende, der Ende der sechziger Jahre den Bahnbau Raftatt-Gernsbach und vor zwölf Jahren dessen Weiterführung von Gernsbach bis Weisenbach warm befürwortet und energisch betrieben hat. Infolge des Uebergangs der bisherigen Privatbahn in die Hände des Staats dürfte die Weiterführung der Bahn bis zur Landesgrenze günstig beeinflusst werden. Noch in diesem Herbst sollen die Arbeiten an der neuen Strecke Weisenbach Schönmünzach vergeben werden.

Neuenbürg, 2. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt zugeführt 60 Stück Milchschweine wurden zu 18—26 \mathcal{M} pro Paar verkauft. Handel lebhaft.

Bestellungen

auf den

„Gnzläler“

für das III. Quartal 1904

werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Vermischtes.

Kiel, 30. Juni. Heute vormittag ist der von Prinz Heinrich geschenkte große Bär aus dem Zwinger im Westpark ausgebrochen; er verfolgte seinen Wärter und zerfleischte ihn derartig, daß der Verwundete in die akademische Heilanstalt übergeführt werden mußte. Da es auch den übrigen herbeigeholten Personen nicht gelang, den Bären in den Zwinger zurückzubringen, mußte das Tier erschossen werden.

Eine zeitgemäße Demonstration stellt Wirklicher Geheimrat Professor v. Bergmann für die Mittwoch-Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft in Aussicht, deren Vorsitzender er ist. Der Chirurg wird zu Anfang der Sitzung den von den Herero mißhandelten Farmer Finster vorstellen.

Baden-Baden, 29. Juni. Der ehemalige Präsident des Orange-Freistaates M. Th. Steijn ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen und hat im „Französischen Hof“ Wohnung genommen.

Der Maschinist Gerstenmayer in New-York, welcher angeblich seine Geliebte in Berlin ermordet haben wollte, gestand jetzt ein, daß er die ganze Nordgeschichte erfunden habe, um sich so freie Rückbeförderung nach Deutschland zu verschaffen.

Chemnitz, 30. Juni. In der Nähe von Selenaue überschlug sich auf der abschüssigen Landstraße ein Automobil mit 4 Insassen. Einer davon ist tot, die anderen drei schwer verletzt.

Zabern, 28. Juni. Eine sehr nützliche Erfindung hat ein am Elektrizitätswerk Zornhoff angestellter Arbeiter Johann Orth gemacht, eine Weckeruhr,

die sobald das Wecken begonnen hat, von selbst ein elektrisches Licht zum Zünden bringt, wodurch ein mittleres Zimmer genügend beleuchtet wird, um sich ankleiden zu können. Besonders für den Winter ist dies eine sehr praktische Erfindung. Bis jetzt hat man Weckeruhren mit elektrischer Beleuchtung schon gehabt, d. h. man mußte auf einen Knopf drücken, um das Zifferblatt zu beleuchten; auch diese Vorrichtung ist an dem Orth'schen Apparat angebracht. Die Erfindung ist zum Gebrauchsmusterschutz angemeldet.

Trier, 1. Juli. In der letzten Nacht stand die Temperatur in der Eifel und auf dem Hundsrück unter Null. Viele Gartengewächse sind infolge dessen erfroren.

Einen ziemlich regnerischen Juli, wenigstens im ersten und letzten Drittel des Monats, haben wir nach Otto Falb zu gewärtigen. Der 13. wird von ihm als ein kritischer Termin 1., der 27. als ein solcher 3. Ordnung bezeichnet.

Das entsetzliche Unglück, das durch den Brand des Dampfers „General Slocum“ veranlaßt wurde, wird durch die hunderte von Todesanzeigen illustriert, die in der jetzt eingetroffenen New Yorker Staatszeitung vorliegen. Zwei von diesen Anzeigen, die über die Vernichtung ganzer Familien berichten, seien hier wiedergegeben: „Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß folgende Glieder meiner Familie uns durch den Tod entzogen wurden: Chath Germann, Mutter; Emilie Germann, Gattin; Elise und Georg, Kinder; Lucie Germann und Vina Beith, Schwestern; Otto Beith, Neffe; Susanna Toth, Schwiegermutter. Die Leichenfeier findet statt Montag, 20. Juni, nachmittags 2 Uhr in der Kirche Ave B. und 5 Str. Um stille Teilnahme bitte: Heinrich Germann, Sohn.“ — „Verwandten und Freunden die herzerregende Nachricht, daß ich meine innigst geliebte Familie bei dem schrecklichen Unglück der Wasserfahrt der St. Markuskirche verloren habe. Josefina Schoett, Gattin, 42 Jahre; Christian Schoett, Sohn, 19 Jahre; Carrie Schoett, Tochter, 11 Jahre; Helene Schoett, Tochter, 5 Jahre. Beerdigung findet statt vom Trauerhause Nr. 98, 7 Str. am Samstag nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Um stille Teilnahme bittet der untröstbare Gatte: Christian Schoett.“

Der Lehrmeister der japanischen Armee ist der deutsche General Medel, der in den Jahren 1885—1888 in Japan die japanische Armee reorganisierte und nun nach der Schlacht am Yalu von Baron Kodama ein Danktelegramm für die von ihm seinerzeit geleisteten Dienste erhalten hat. General Medel lebt zurzeit in Groß-Lichterfelde und hat sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Berliner Lokalanzeigers“ über die japanische Armee folgendermaßen ausgesprochen: „Bei meiner Ankunft in Japan fand ich eine Heeresformation vor, die durchaus nicht auf den Krieg vorbereitet war. Es war, wenn ich so sagen darf, nicht ein Packpferd mobil zu machen. Eine französische Militärmission hatte bis dahin in Japan gewirkt. Man war theoretisch gebildet, aber niemand wußte, was ein Divisionsbefehl war. Das war die japanische Heer, als ich vor 19 Jahren seine Neubildung in die Hand nehmen durfte. So geht auch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht auf mich zurück. Japan kann etwa 250—300 000 Linie aufstellen, dazu noch 100 000 Mann Landwehr, sodas mit 400 000 Soldaten das Inselreich die Grenze seiner Leistungsfähigkeit erreicht hat. Mehr aber vermag Rußland dort auch nicht zu leisten, da es kaum diese Massen ernähren kann. Ich zweifle nicht daran, daß, wenn die Japaner den Augenblick gekommen glauben, den Sturm auf die Festung Port Arthur zu wagen, sie diesen Sturm auch siegreich durchführen werden. Warum soll es vor Port Arthur anders kommen wie bei Rintschau? Ohne mit den Wimpern zu zucken, wird man — die Ueberzeugung von dem Erfolge vorausgesetzt — noch einmal 5000 Soldaten verloren geben. Kennt die Welt den Heroismus dieses Volkes? Mit besonderer Freude ziehen die jungen Leute in den Krieg, und verächtlich wären die Eltern, die beim Abschied weinen wollten. Sie versündigten sich am Vaterlande, indem sie durch ihre Tränen es dem Sohne erschwerten, seine Pflicht zu tun. Da können Sie sich denken, wieviel ein Gegner wie dieser den Russen noch zu schaffen machen wird. In der Ausrüstung fehlt nichts. Was auf dem Papier steht, ist auch vorhanden. Die Organisation ist schon eine derartige, daß es gar nicht anders sein kann. Der Soldat ist ein vortrefflicher Schläger. Nach allen Berichten ist ihre Artillerie vorzüglich. Und dann die Führung! In dem Offizierskorps welche Fälle heller Köpfe! Bei den Russen ist ihre Zahl weniger dicht gefät. Erst noch im vorigen Jahr unterrichtete ich 8 japanische Offiziere. Ihr Wissen

